

Nachrichten

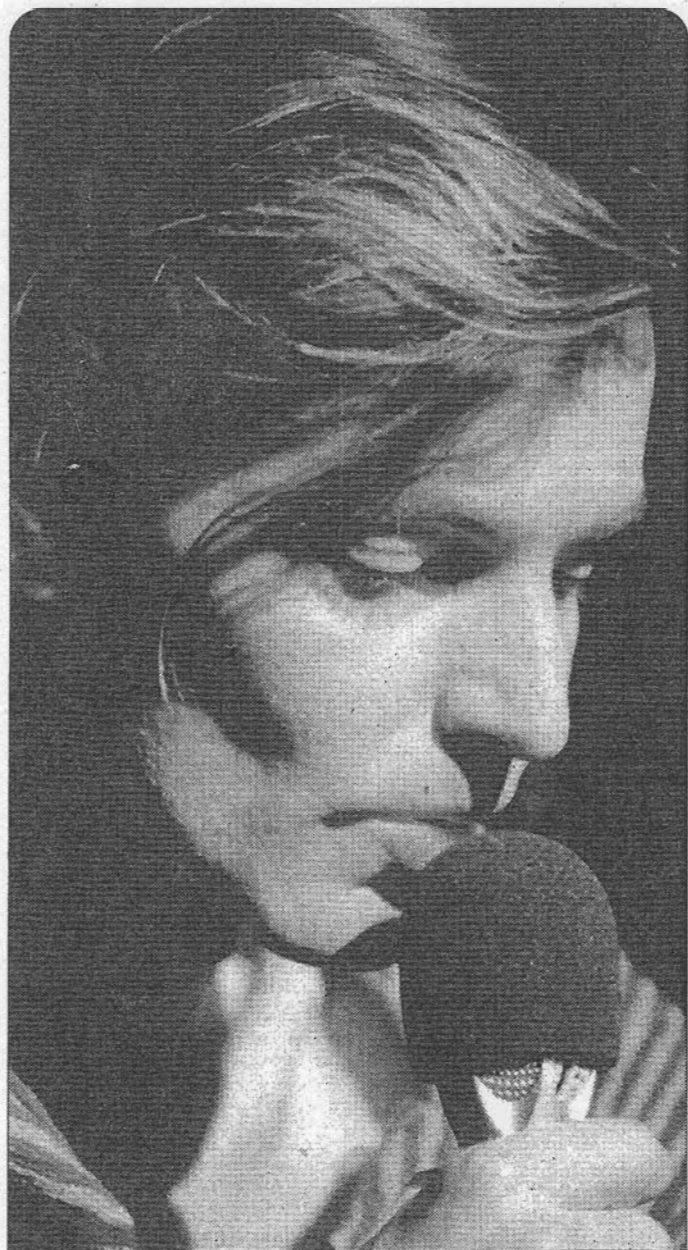


FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN

KIELER ZEITUNG 1864 · KIELER NEUESTE NACHRICHTEN 1894

Mit der Macht der Melancholie

Chansonnier Sascha Merlin sucht die Faszination des philosophischen Hauchs



Zuerst war da Alexandra, deren schöne dunkle Stimme hat ihn schon als Kind fasziniert. Jacques Brel entdeckte er mit 14, als der Tod des belgischen Chansonniers durch die Presse ging. Anstoß dafür, Französisch zu lernen. „Die Lieder aber mochte ich schon, bevor ich die Sprache konnte“, sagt Sascha Merlin und sprudelt los, erzählt, wie *Amsterdam* oder *Fernand* mitten in die Seele treffen, noch bevor die Worte angekommen sind. Und es ist das dramatische Potential des Genres, das dem Chansonnier nahe liegt. „Chansons sind wie kleine Theaterstücke“, sagt er, „und ich brauche auf der Bühne etwas, was ich gestalten kann. Brel ist auf der Bühne ja richtig ausgeflippt, das ist mir sehr nah.“

Sieben Jahre hat Merlin die Bühne links liegen gelassen, hat, als es nach der Gesangsausbildung nicht richtig losgehen wollte mit dem Erfolg, erst bei Klassik-Radio seine eigene Sendung moderiert und später für John Neumeier und das Hamburg Ballett die Pressearbeit gemacht. „Das Singen hat mir immer gefehlt“, sagt Merlin, „dafür war ich ja nach Hamburg gekommen.“ Und während er für André Eisermann die Texte für dessen *Hommage an das fahrende Volk* schrieb, wurde aus der Sehnsucht allmählich Gewiss-

heit. Zeit, es noch einmal zu wagen, befand der heute 36-Jährige im vergangenen Jahr und geht jetzt, mit seinem zweiten Liederabend auf Tournee: „Wenn man nichts hat als die Liebe...“

Brel steht an erster Stelle in dem Programm, das Sascha Merlin mit Piano-Partner Kersten Kenan auf die Bühne bringt. Und am Ton des Belgiers, „seiner Bildlichkeit, seinem philosophischen Hauch“, orientiert er sich auch in den eigenen Texten. „Man bekommt eine Zeile geliefert, oder eine Melodie“, sagt er, „und die will dann geschrieben werden.“ Von Menschen, die nach den Sternen greifen und der Lust am Herbst, dem verglühenden Licht und dem goldenen Laub, erzählen seine Lieder und schlägt melancholische Töne an. „Der Abend ist ja auch traurig“, sagt Merlin, „und manchmal geht das hart an die Gefühlssubstanz. Aber man kommt gereinigt heraus.“

Das Lustige ist, dass Sascha Merlin dabei lacht. Und heiter weiterplaudert. Vom Kaffeeklatsch bei den Kessler-Zwillingen oder der Begegnung mit Milva, die ihm sagte: „Schreiben Sie mir einen Hit!“ Mit dem Hit ist es noch nichts geworden, also singt er ein paar der Lieder, die er für die Diva geschrieben hat, erstmal einfach selbst.